

03. September 2011 von Jan Felber

Neun Monate ist die Landesstraße dicht

Verkehr: Die Verbindung zwischen Trebur und Geinsheim wird Anfang 2012 gekappt –
Brücken stehen vor dem Abriss



Noch kein Sicherheitsrisiko, aber es wird Zeit: Die Brücke über den Schwarzbach. Hinten ist die Laurentiuskirche zu sehen. Foto: Dennis Möbus

Auf Autofahrer in Trebur und Geinsheim kommen neun harte Monate zu: Im Januar oder Februar – je nach Wetterlage – wird die Landesstraße zwischen beiden Ortsteilen komplett gesperrt. Zwei Brücken müssen saniert werden, weil sie in schlechtem Zustand sind. Betroffen sind die Bauwerke am Landgraben sowie an der Laurentiuskirche über den Schwarzbach.

Dass die Sperrung ganze neun Monate dauern wird, begründet Markus Schmitt, Chef des Darmstädter Amtes für Straßen- und Verkehrswesen (ASV) vor allem mit dem schlechten Zustand der Brücken und mit der dort verwendeten Bausubstanz. „Gebaut wurden sie aus Sandstein, dann kamen Betonriegel drüber. Ein Teilabriss geht wirklich nicht, wir müssen die Brücken komplett entfernen.“ Es sei ausgeschlossen, dass eine Spur offen bleibe. Schmitt bedauert dies und weiß, dass viele Treburer und Geinsheimer das nicht gerne hören werden. Aber: „Es geht einfach nicht anders.“

Immerhin sei es möglich, die Bauten in einmal neun Monaten zu erledigen, weil man beide Brücken parallel zueinander abreißen und wieder aufbauen könne. „Dadurch dauert es nur neun Monate und nicht 18. Dass das immer noch viel ist, wissen natürlich auch wir.“ Aktuell befinde man sich in Gesprächen mit der Gemeinde Trebur und mit der Polizei, weil man Umgehungswege suche. Keinesfalls dürfe es passieren, dass sich der Verkehr einfach unkontrolliert neue Wege durch angrenzende Felder suche, sagt Schmitt. „Das ist letztlich zwar Sache der Gemeinde, wie sie das genau regelt. Aber wir wollen im Vorfeld viel dafür tun, dass es nicht allzu chaotisch wird.“

Die Brücken sollten eigentlich schon in diesem Jahr abgerissen und neu errichtet werden, teilt Schmitt mit. Doch dann habe das Geld gefehlt, das Projekt sei für 2012 neu angemeldet worden. „Und jetzt ist das Geld da, wir können loslegen.“ Immerhin: Die Kosten übernimmt komplett das Land Hessen, da es sich um eine Landesstraße handelt. Schmitt bittet um Verständnis, dass es ungemütlich werden kann. „Wir haben wirklich alle Register gezogen, aber anders geht es nicht.“

Für Treburs Bürgermeister Jürgen Arnold ist die Situation „ein Riesenklotz“. Primäres Ziel ist es, die Brandbekämpfung sicherzustellen, dafür hat es bereits Gespräche mit den örtlichen Feuerwehren gegeben. Am Donnerstag (8.) soll es zu einem weiteren Gespräch mit dem ASV kommen, sagte Arnold. Dann soll noch einmal über das gesamte Projekt gesprochen

werden.

Dass die Brücken saniert werden müssen, stünde außer Frage, sagt Arnold. „Aber dass das gleich neun Monate dauern soll, verstehen manche im Gemeindevorstand dann doch nicht.“ Freuen dürften sich hingegen die Anwohner von Rüsselsheimer- und Hauptstraße, die in diesen neun Monaten nicht nur von Autos, sondern auch von großen Kieslastern verschont bleiben. Nach dem gescheiterten Lastwagen-Durchfahrtsverbot ist das in der Tat eine gute Nachricht für die Lärm- und Schmutzgeplagten.

Dafür dürfte sich der Verkehr in Richtung Wallerstädten verlagern: Der Groß-Gerauer Stadtteil nimmt im kommenden Jahr nicht nur den Individualverkehr, sondern eben auch Kieslaster auf, die etwa zur Dyckerhoff-Kiesgrube nach Geinsheim wollen. Das dürfte dort nicht gerade für Begeisterung sorgen.

Bürgermeister Arnold hat zudem Signale aus dem Gewerbeverein bekommen, und dieser ist auch nicht gerade glücklich über die Situation. „Sie fürchten, dass die Frequenz einbrechen könnte“, sagt der Verwaltungschef. Problematisch sei die Lage aber auch für Schulkinder, die weite Umwege fahren müssten – etwa wenn sie von Geinsheim kommend in die Treburer Mittelpunktschule wollen.



Gesperrt ist die Landesstraße 3012 ab dem kommenden Frühjahr.

Vor allem im Sommer könnte die Kommune Probleme bekommen, glaubt Arnold: Dann sind auf Feld- und Radwegen viele Radfahrer unterwegs, auch die Landwirtschaft ist zahlreich vertreten. Wenn sich Autofahrer individuelle Lösungen suchen, um von Geinsheim nach Trebur oder umgekehrt zu kommen, könnte es im Feld zu unangenehmen Situationen kommen, sagt der Bürgermeister. „Das müssen wir kontrollieren.“

Immerhin hat die Gemeinde nach Ende der Maßnahme zwei neue Brücken. Diese seien aktuell zwar noch kein Sicherheitsrisiko, wie Markus Schmitt vom ASV sagt. Aber er fügt auch hinzu: „Es wird höchste Zeit.“